liche Ansicht, als sei weder Baerwalds Schrift je erschienen, noch jene Stelle von ihm selbst gedruckt. Ob ich übrigens den Herzog von Baiern einfach „wegraisonnirt" habe, überlasse ich anderen zur Beurtheilung, verwahre mich aber entschieden dagegen, daß L. das Doppelwahl S. 122 über Hermann von Altaich gesagte l. c. S. 187 willkürlich verstümmelt wiedergiebt. — Zu dem von L. S. 186 über den Herzog von Braunschweig gesagten erlaube ich mir die Bitte, daß der Herr Recensent die hier gemachte Bemerkung zu dem „vielen unrichtigen, das ihm" (nach eigenem Geständniß) „in seinem Leben eingefallen", als sein Ureigenthum hinzurechnen möge, denn keinem außer L. wird es einfallen mir nach dem Doppelwahl S. 7 und 16 gesagten die inepte Meinung zu insinuiren, als habe der Braunschweiger je für den rechtlichen Inhaber der Aemter seines Gefangenen gegolten. — Zu der von L. S. 185 angefochtenen Emendation Lausanne statt Valence war ich nicht nur berechtigt, sondern genöthigt durch den von L. D. G. übersehenen, in der Recension, obwohl er auf derselben S. 193 bei Theiner steht, von L. ignorirten Brief Gregors X. vom 28. Sept. dat. Vienne, den L., sage ich, ebenso mit Stillschweigen übergeht, wie die durch Raynalds Anführung bekannt gewordene Verleihung der Zehnten, welche Alfons früher von Gregor für seinen Rücktritt versprochen waren, an den Castilier, dat. Lausanne pridie id. oct. (Doppelwahl S. 112 Anm. 3.)

Ich schließe mit einer Kleinigkeit, die ganz besonders geeignet ist, die Ehrlichkeit, mit der L. polemisirt, ins rechte Licht zu setzen. L. bemerkt mir nämlich S. 189 „daß Aquae und Aix nicht wohl verschieden sein können", und verweist selbst dabei auf Doppelwahl S. 96. Hier ist im Text vom Erzbischof von Aix als päbstlichem Legaten die Rede, Anm. 1 aber bemerke ich: „Lorenz in der unten zu erwähnenden Fortsetzung seiner deutschen Geschichte S. 15 nennt den Legaten Erzbischof von Aqui, ein erzbischöflicher Sitz, der uns unbekannt ist".

Berlin. Arnold Busson.

Zur Entgegnung des Herrn Arnold Busson.

In der vorgedruckten Entgegnung ist mir nichts zu einer abermaligen Discussion einladendes und geeignetes vorgekommen, als dasjenige, was Herr A. B. die Kleinigkeit nennt *). Der Sachverhalt ist nämlich

*) Herr Lorenz schreibt uns, daß er auch deßhalb es vermieden habe,

folgender: In meinem Buche Deutsche Geschichte ꝛc. findet sich ein Druckfehler: Aqui statt Aque oder Aix; selbstverständlich wurde der Druckfehler nachher auch corrigirt und als solcher bezeichnet. Herr A. B. hatte aber inzwischen Gelegenheit genommen, um die auch hier wiederholte höhnische Bemerkung zu machen. In meiner Recension hielt ich die oberflächlichste Andeutung für genügend, um den Verfasser auf das unpassende einer so vom Zaune gebrochenen Feindseligkeit hinzuweisen. Nein! Herr A. B. kommt noch einmal und nun natürlich gröber auf diese „Kleinigkeit" zurück. Ernstlichst aber bitte ich die Redaction und die Leser dieser Zeitschrift um Entschuldigung, daß ich über meine „Ehrlichkeit" diese unnöthigen Worte verliere. O. Lz.

---

die Leser der Zeitschrift mit einer abermaligen Erörterung der in unausgesetzter Discussion befindlichen Fragen über die Entstehung und die Rechte des Kurfürstencollegiums an diesem Orte zu behelligen, weil er ohnehin soeben in einer akademischen Schrift: „Die Wahl Königs Adolfs von Nassau" über den gegenwärtigen Stand dieser Untersuchungen sehr ausführlich referirt hat.

Anm. der Red.

Zur Veröffentlichung geht uns Folgendes zu:

* Unterm 3. Februar erließen die Geschichtsvereine zu Bremen, Hamburg, Hannover, Kiel und Stade durch öffentliche Bekanntmachung das folgende Preisausschreiben:

„Der heutige Tag, der tausendjährige Todestag des Ansgarius, Erzbischofs von Hamburg und Bremen, Apostels des Nordens, hat Anlaß gegeben, für die beste „Geschichte der Mission in den nordischen Ländern" einen Preis auszusetzen.

„Verlangt wird eine kritische Bearbeitung und Darstellung der von Ansgars Leben und Missionsthätigkeit ausgehenden Geschichte des Christenthums in denjenigen Ländern, welche ehemals zur Hamburg-Bremer Erzdiözese gezählt wurden, also in den Ländern am Südgestade der Ostsee, in Nordalbingien, ferner in der schleswig-jütischen Halbinsel und auf den dänischen Inseln, sodann in Schweden und Norwegen, auf den Orkaden, in Island und Grönland. Die Arbeit hat mit den ersten in diesen Bereichen sich zeigenden Spuren christlicher Mission zu beginnen und sich auszudehnen in den Gebieten der späteren deutschen Ostseestaaten bis zur Befestigung christlicher Cultur zur Zeit Heinrichs des Löwen, in den nordischen Staaten bis zur Trennung der einzelnen Sprengel vom Hamburg-Bremer Erzstift.

„Die Bearbeitung, welche auf selbständiger Quellenforschung beruhen muß, braucht die legendarischen Elemente in den Ueberlieferungen, wie sie in Sage, Kirchenlied und Bild sich ausprägen, nicht vorzugsweise zu be-